Stadt Hameln

Geschichts- und Erinnerungstafel Hameln

VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Der Zweite Weltkrieg in Niedersachsen

Am 7. April 1945 besetzten amerikanische Truppen die Stadt Hameln. Damit war für die Hamelner Bevölkerung der von Deutschland verursachte Zweite Weltkrieg zu Ende. Allein im heutigen Niedersachsen hat der Zweite Weltkrieg 350 000 Soldaten und Zivilisten sowie Zehntausende von Menschen in den Arbeits- und Konzentrationslagern das Leben gekostet. Der 8. Mai 1945, der Tag der Kapitulation des Oberkommandos der Wehrmacht vor den Alliierten, gilt heute als „Tag der Befreiung“ (Richard von Weizsäcker, 1985) von den Schrecken des Krieges und den Gräueltaten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Hameln im Dritten Reich

Die Nationalsozialisten übernahmen die Macht im Hamelner Rathaus unmittelbar nach den von der NSDAP gewonnenen Kommunalwahlen vom 12. März 1933. Bereits seit Februar war die Hamelner NSDAP mit unnachgiebiger Härte und Brutalität gegen Regimegegner und Juden vorgegangen. Die Reichserntedankfeste auf dem nahen Bückeberg sollten dagegen „den schönen Schein“ des Dritten Reiches zeigen. Alljährlich versammelten sich dort im Herbst annähernd eine Million Menschen zu einer gigantischen Feier der „Volksgemeinschaft“. Diese Propagandafeste rückten die Stadt Hameln, insbesondere durch die Anwesenheit Hitlers, in den Blickpunkt reichsweiten Interesses.

Luftaufnahme des Hamelner Zuchthauses aus dem Jahr 1964 (Quelle: StA Hameln)

Die Vorbereitungen auf den Krieg waren in Hameln früh sichtbar. Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 1935 begann in der Garnisonstadt Hameln ein umfangreicher Kasernenbau. Die „Domag“, ein 1937 fertig gestellter riesiger Industriekomplex mit 2 000 Beschäftigten, arbeitete seit ihrer Inbetriebnahme für die Aufrüstung.

Während des Krieges wurde annähernd die gesamte Hamelner Industrie in den Dienst der Rüstungsproduktion gestellt. In den Fabriken und auf den Bauernhöfen in Stadt und Landkreis arbeiteten bis zu 10 000 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter. Sie waren – zumeist als Jugendliche – vor allem aus Polen und der Sowjetunion nach Deutschland verschleppt worden. Die schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen forderten besonders in den letzten Monaten des Krieges unter den Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern mehr als dreihundert Opfer. Noch schlimmer waren die Auswirkungen auf die Insassen des Hamelner Zuchthauses. Weit mehr als die Hälfte von ihnen waren politische Regimegegner, Juden, Homosexuelle und ausländische Widerstandskämpfer. Aufgrund der katastrophalen Lebensbedingungen starben – vor allem in den letzten Kriegsmonaten – ca. 250 Männer. Zwei Todesmärsche, auf die jeweils über 400 politische und ausländische Häftlinge geschickt wurden, forderten weitere Opfer in einer Größenordnung von über 200 Toten.

Abbildung links: Die von Wehrmachtspionieren gesprengte Weserbrücke von Hameln bei Kriegsende (Quelle: StA Hameln)

Abbildung rechts: Am Weserübergang südlich von Hameln bei Gut Ohr überprüft ein US-Offizier deutsche Gefangene (Quelle: Privatbesitz)

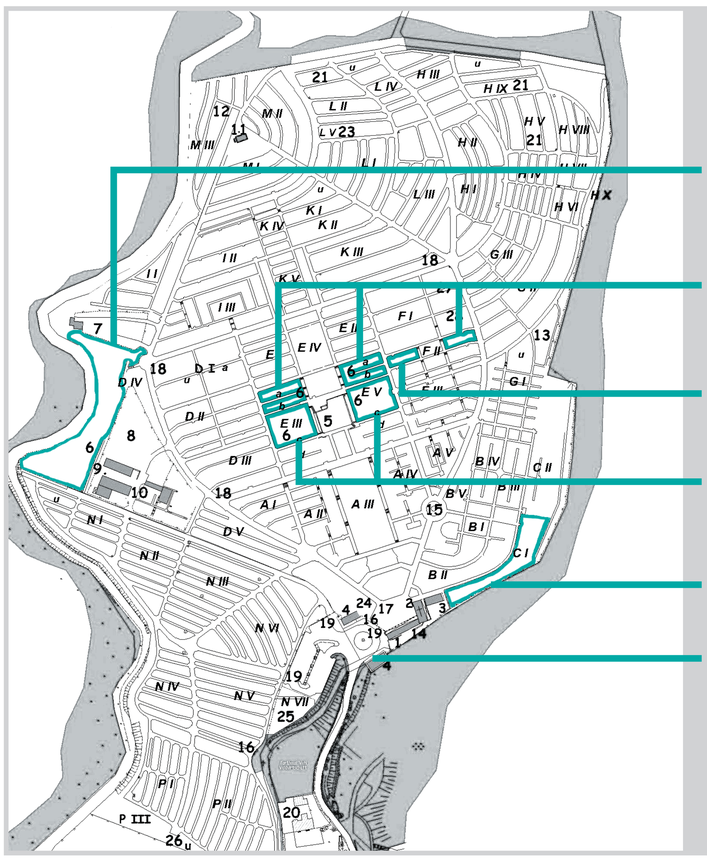
Bis 1944 blieb die Hamelner Bevölkerung weitgehend von den Schrecken des Bombenkrieges verschont. Seit Sommer 1944 war der Bahnhof immer wieder das Ziel alliierter Angriffe. Bei den Luftangriffen auf die Stadt starben 300 Menschen. Weitere Opfer unter Soldaten und Zivilbevölkerung forderte der sinnlose Befehl des hannoverschen Gauleiters Lauterbacher, die Stadt Hameln nicht kampflos zu übergeben. Bei dem zweitägigen Beschuss im April 1945 kamen schätzungsweise 100 Menschen ums Leben.

Die Kriegsgräberanlagen auf dem Friedhof „Am Wehl“

Der Friedhof „Am Wehl“ ist heute die letzte Ruhestätte von mehr als 1 800 Kriegstoten, die auf mehreren räumlich voneinander getrennten Gräberfeldern beigesetzt wurden. Unterschiedliche Quellen und vorläufige Schätzungen ergeben die folgende Anzahl und Verteilung der hier bestatteten Kriegstoten:

- 759 russische, serbische und belgische Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg
- über 300 ausländische Opfer des Zweiten Weltkrieges, fast alle Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus Polen und der Sowjetunion
- ca. 300 Männer (von den insgesamt ca. 450 Toten) des Zuchthauses Hameln, unter ihnen zahlreiche Ausländer. Trotz Anspruch auf Kriegsgräberstatus wurden deren Gräber 1975 fast alle beseitigt.
- 200 im Zweiten Weltkrieg getötete deutsche Soldaten
- über 195 zivile Opfer der Luftangriffe auf Hameln.

Weitere Informationen enthalten die sechs Pulttafeln an den Gräberfeldern für die Kriegsopfer.



Plan des Friedhofs „Am Wehl“ mit markierten Kriegsgräberstätten

Die Stadt Hameln, 2005 / erneuert 2011
Die Oberbürgermeisterin

Dieses Projekt wurde finanziell unterstützt von:

Sparkasse Weserbergland — Stiftung Hameln-Pyrmont der Sparkasse Weserbergland

KSG — KSG Kreissiedlungsgesellschaft mbh des Landkreises Hameln-Pyrmont

Stiftung Gedenken und Frieden

Die Geschichts- und Erinnerungstafeln auf dem Friedhof „Am Wehl“ entstanden im Rahmen eines Schulprojektes des Albert-Einstein-Gymnasiums durch den Leistungskurs Geschichte des Abiturjahrgangs 2006/07 und seinen Lehrer, Bernhard Gelderblom, in Kooperation mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Eine ausführliche Darstellung finden Sie im Internet unter www.gelderblom-hameln.de

Die Herstellung der Trägersysteme erfolgte durch Schülerinnen und Schüler der Eugen-Reintjes-Schule Hameln.

Erinnern für die Zukunft – Arbeit für den Frieden
Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich hauptsächlich der Anlage und Pflege der Gräber von deutschen Kriegstoten im Ausland, betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge und unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge. Als einziger Kriegsgräberdienst der Welt betreibt der Volksbund eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt erfahren junge Menschen, dass Demokratie und Frieden keine Selbstverständlichkeit sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern.
Weitere Informationen unter www.volksbund-niedersachsen.de